

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

521 (9.11.1927) [No. 121] Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.00 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. — Am Ball höherer Gewalt Streik Ausperrung...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Mittwoch, den 9. November 1927.

Staatsum und Verlags von: Ferdinand Zellerbach...
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verlagsleitung: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Kurt Metzger.

Reichsfinanzminister und Reparationsagent.

Ein Vorstoß gegen Dr. Köhler. Das Schicksal der Koalition.

m. Berlin, 8. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der Wandelhalle des Reichstages erzählt man sich, daß die Stellung des Reichsfinanzministers Dr. Köhler unhaltbar geworden sei, daß aber die Regierungsparteien ungerne an die Frage herangehen, weil sie fürchten, daß im Falle eines Wechsels im Finanzministerium die ganze Frage der Kabinettsbildung ausser Acht werden würde. Das klingt fast wie die Einleitung einer neuen Krise, ist aber, soweit wir die Dinge übersehen, ein taktisch nicht einmal sonderlich geschickter Vorstoß, dessen Wirkung nur nach der entgegengesetzten Richtung gehen kann. Es ist ja ganz zweifellos, daß Herr Dr. Köhler innerhalb der Regierungskoalition nicht gerade an Ansehen gewonnen hat. Ihm wird der Vorwurf gemacht, daß er den ganzen Schriftwechsel mit dem Reparationsagenten besser vermieden hätte, weil die Art, wie Herr Parzer Gilbert hier auftritt, doch sehr stark nach Finanzkontrolle schmeckt. Aber ebenso sicher ist wohl auch, daß niemand daran denken kann, Herrn Dr. Köhler in diesem Augenblick fallen zu lassen, weil das doch so aussehen müßte, als ob wir dem Reparationsagenten recht geben und ihm zuliebe den Finanzminister opfern. Den Eindruck gibt es unter allen Umständen zu vermeiden, und deshalb denkt sicher niemand daran, um den Finanzminister eine Krise zu legen, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die aus solchem Wechsel für die ganze Koalition entstehen müßten.

Die Leiden der Südtiroler. Eröffnung der Herbstsitzung des Tiroler Landtages.

U. Innsbruck, 8. Nov. Heute vormittag wurde die Herbstsitzung des Tiroler Landtages durch eine Ansprache des Landeshauptmanns Dr. Stumpf eröffnet, in der dieser auch der Südtiroler gedachte. Gerade in den letzten Wochen liegt auf Südtirol ein besonders verzweifelter Druck. Im Frühjahr habe man noch auf eine Besserung der Lage der Südtiroler gehofft, heute werde es aber um die Deutschen Südtiroler immer dunkler, und der heutige Zustand in diesem Land lasse kaum mehr einen Vergleich mit der Lage irgend einer anderen europäischen Winderheit zu. Umso begreifbarer ist es, daß sich die Anzeichen dafür mehren, daß die politisch einflussreichen Kreise Europas eine gesunde Entwicklung des Erdvieles nicht mehr vom Aufbau friegerischer Wirtschaft erwarten, sondern von der Festigung des geistigen Aufbaues und daß es bei den für das Gedeihen Europas Verantwortlichen immer klarer werde, daß die durch die Staatsverträge von 1919 geschaffenen Verhältnisse nur dadurch an Gefährlichkeit verlieren könnten, wenn an die Stelle der materiellen Unterdrückung aufrichtige Achtung vor fremdem Deutschtum tritt.

Die Parlamentseröffnung in London.

v. D. London, 8. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Parlament trat heute nach drei Monaten dauernden Ferien wieder zusammen. Da es sich um keine neue Session handelte, fand keinerlei Feierlichkeit statt. Im Laufe des Vormittags erschienen die Abgeordneten, um sich die Plätze zu sichern, denn wer nicht rechtzeitig kommt, findet keinen Platz mehr. Einer der Abgeordneten kam deshalb schon um 1/2 Uhr morgens, also beinahe zehn Stunden vor Beginn der Sitzung. Kurz vor Anfang fand allgemeine Begrüßung in den Wandelgängen statt. Dort herrschte gutes Einvernehmen unter den Parteien, das aber, sobald der Sprecher seinen Thron bestiegen hatte, dem üblichen Zorn Platz machte, mit welchem sich die Parteien im Unterhaus gegenüberstehen. Der Premierminister war der einzige, welcher eine Ovation erhielt, als er seinen Platz einnahm. Chamberlain und Churchill mußten sich mit einem freundlichen Lächeln seitens ihrer Kollegen begnügen, und Lloyd George nahm seinen Platz ein, ohne daß man etwas von ihm bemerkte. MacDonald kam überhaupt nicht. Die Sozialisten schienen etwas friegerisch aufgelegt, denn die Partei hatte kurz vor Eröffnung der Sitzung beschlossen, die Vorlage der Regierung zu bekämpfen, welche die Arbeitslosenunterstützung neu regeln will und die diese Woche in zweiter Lesung behandelt werden soll. Der Abgeordnete Kirkwood führte dann gleich eine Szene herbei, indem er die Minister Schwindler nannte. Kennortlich hatte gefragt, ob der Handel mit Rußland infolge der Chamberlainischen Politik nicht vollständig zum Stillstand gekommen sei. Der Handelsminister erklärte, daß die Einfuhr aus Rußland nach England in den Monaten Juli, August, September dieses Jahres 7,6 Millionen Pfund Sterling erreichte, gegenüber 6,3 Millionen Pfund in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Die Ausfuhr von hier nach Rußland erreichte einen Wert von 1,22 Millionen Pfund in den genannten drei Monaten dieses Jahres gegen 1,2 Millionen in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Auf eine weitere Frage, wie es komme, daß die Einfuhr nach hier bedeutender sei als die Ausfuhr, antwortete der Minister: Das kommt wohl daher, daß die Russen nach hier mehr verkaufen als von hier kaufen. Diese Bemerkung führte die oben erwähnte Szene herbei. Der Premierminister kündigte auf eine Anfrage an, daß die Regierung die Vorlage über die Gewährung des Wahlrechts an die Frauen erst nach Weihnachten einbringen werde. Auf die

Frage des Abgeordneten Bellairs, was eigentlich mit Bezug auf die Abrüstungsfrage geschehe, antwortete Baldwin, das Unterhaus wisse wohl, daß die Konferenz über die Abrüstung zur See in Genf zu keinem Resultat geführt habe, und die vorbereitende Kommission des Völkerbundes werde am 30. ds. M. zusammentreten. Mehr könne er auch nicht sagen. Bellairs fragte weiter, ob Rußland irgendwelche Mitteilungen gemacht habe über den Umfang seiner Rüstungen. Baldwin antwortete, wir haben kein Wort darüber gehört. Kennortly fragte, wer Nachfolger Lord Cecilis in der Abrüstungskommission sein würde, worauf der Premierminister erwiderte: Der neue Kanzler des Herzogtums Lancaster natürlich. Sir Austen Chamberlain hatte auch eine Reihe von Fragen zu beantworten. Mit Bezug auf die Niddamfrage sagte er, er hätte die Berichte in den Zeitungen wohl gesehen, aber offiziell sei ihm nichts über die Sache mitgeteilt worden, weder von Amerika noch von Abyssinien. Er fügte hinzu, daß wenn die abessinische Regierung den Bau von Dämmen durch eine amerikanische Firma erledigen sollte, dies einen Bruch des Vertrags bedeuten würde, welchen Abyssinien im Jahre 1902 mit Großbritannien abschloß. Er hätte

keinen Grund zur Annahme, daß die abessinische Regierung eine solche Absicht habe, was auch aus der Erklärung hervorgehe, welche Dr. Martin der Presse bei seiner Ankunft in Liverpool gemacht habe. Auf eine weitere Frage erklärte der Minister, er erwarte nicht, daß die Angelegenheit zu irgendwelchen Auseinandersetzungen mit den Vereinigten Staaten führen würde, er habe in dieser Angelegenheit mit dem ägyptischen Premierminister gesprochen welcher die Auffassung der britischen Regierung verleihe. Es sei selbstverständlich, daß Ägypten das größte Interesse an der Angelegenheit habe. Dann gab der Außenminister noch eine Erklärung über die Lage in China ab. Er sagte, die Lage im Yangtseki sei noch immer unsicher, und diese Verhältnisse machen sich natürlich auch bei der Verwaltung der früheren britischen Konzession in Hankau bemerkbar. Der chinesische Direktor der gegenwärtigen Verwaltung von Hankau sei am 26. September nach Schanghai geflohen, weil er fürchtete, verhaftet zu werden. Man habe inzwischen in Hankau ohne Direktor weiter regiert. In Hanking sei eine neue unabhängige Regierung zusammengetreten und man habe Versuche gemacht, die britische Schifffahrt auf den Flüssen wieder in Gang zu bringen.

Die Arbeiten in Genf.

Unterzeichnung der Konvention. Die deutsche Delegation befriedigt.

ie Genf, 8. November. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Schlußsitzung der Konferenz für die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote wurde zunächst die Unterzeichnung der Konvention vorgenommen. Von den 34 teilnehmenden Staaten haben 17 die Konvention unterzeichnet. Im Anschluß daran nahmen noch die Vertreter der Vereinigten Staaten, ein Vertreter der Internationalen Handelskammer, der belgische Vertreter Brunet, der vor allem der Mitarbeit von Seruys und Dr. v. Trenbelenburg Beifall sollte, sowie der Präsident Collijn, der in seiner Schlußansprache unter anderem ausführte, daß die Bestimmungen der Konvention über die Schiedsgerichtsbarkeit in Streitfällen noch sehr ausbaufähig seien und daß die Konvention überhaupt erst als ein Anfang und nicht als ein Schluß einer Entwicklung angesehen werden müßte. Von deutscher Seite äußerte man sich im Großen und Ganzen sehr befriedigt über den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz. Der erste Entwurf, der vom Wirtschaftskomitee des Völkerbundes ausgearbeitet sei, habe so unbestimmte Klauseln enthalten, daß er für die deutsche Delegation nicht annehmbar gewesen sei. Vor allem die Klausel über die Landesverteidigung habe die Möglichkeit offen gehalten, neue Ein- und Ausfuhrverbote zu erlassen. Auf der Grundlage des deutsch-italienischen und deutsch-französischen Handelsvertrags sei die Neufassung wesentlich fester und bestimmter geworden. Deutschland könnte sich auch mit der jetzigen Fassung des Artikels 5 (Generalvorbehalte) einverstanden erklären, da er sehr präzisiert worden sei und nur in wirklichen Ausnahmefällen angewandt werden könne. Wichtig sei ferner, daß die Tischschloßowake genügt wurde, auf die große Zahl ihrer Vorbehalte verzichteten, vor allem auf das Ausfuhrverbot für Häute, Felle und Knochen. Dem Antrag der Vereinigten Staaten, nach dem die bestehenden Weineinfuhrverbote nicht aus dem Artikel 4 gerechtfertigt werden sollten, sei Deutschland nicht beigetreten, weil diese Schutzklärung mehr auf innerpolitische als auf handelspolitische Ziele hindeute.

Ein großer Tag in Prag. Abrechnung der deutschen Opposition mit der Regierungspolitik.

i. Prag, 8. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heutige Sitzung des Budgetausschusses gestaltete sich zu einer großen Aussprache zwischen der deutschen Opposition und den deutschen Regierungsparteien. Es war ein großer Tag der deutschen Opposition, die mit der Politik der deutschen Regierungsparteien, aber auch mit der Politik der Regierung abrechnete. Die heutige Politik der deutschen Regierungsparteien wurde durchweg als ungeeignet befunden, das subdenkende Volk zum Ziele zu führen. Der deutsche Nationalsozialist Knirsch bezeichnete die Position der Sudetendeutschen als durchaus keine so schwache, daß die Deutschen sich mit einer Statistenrolle in der Regierung begnügen müßten. Es sei nur im Interesse des deutschen Volkes, wenn die Deutschen auf ihrem Boden Herren seien. Es müßte von Grund auf eine Aenderung im gegenwärtigen System eintreten. Noch gründlicher rechnete der Deutschnational Dr. Rasche, einer der tüchtigsten Köpfe der deutschen Parlamentarier, mit der Regierung ab. Als das wesentlichste Moment, das die beiden Nationen auseinanderführe, bezeichnete der Abgeordnete die Nichtachtung der deutschen Opposition. Schade sei es um die Kräfte, die der Nationalitätenkampf auf beiden Seiten aufzähle. Er fragte den Ministerpräsidenten, ob es ihm gleichgültig sei, ob er Mitarbeiter leiste, oder ob er als brutaler Gegner im Inn- und Auslande gegen den Staat aufträte. Dr. Rasche sprach dem tschechoslowakischen Staat die Erstgeborenenberechtigung ab, wenn er das Problem des nationalen Ausgleichs nicht von Volk zu Volk löse. In dreifündiger Rede versuchte der Ministerpräsident die Angriffe der Opposition zu entkräften, ging aber nicht über die üblichen Schlagworte hinaus. Bemerkenswert ist, daß er in Beantwortung einer Anfrage von versicherter Seite erklärte, daß er die Worte des Präsidenten Malarski am 28. Oktober über die tschechoslowakische Bodenreform vollinhaltlich deute und auch nicht ein Wort zu streichen in der Lage sei. Die tschechoslowakische Bodenreform sei unverwundbar. Bezüglich des nationalen Ausgleichs erklärte er schließlich, daß dieser nicht über Nacht zu machen sei und daß so schnell nicht die Vergangenheit vergessen werden könne.

Boncour Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten.

F.H. Paris, 8. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Paul Boncour wurde heute mit 21 gegen 9 Stimmen bei 2 Stimmenthaltung zum Präsidenten der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten gewählt. Nach der Wahl hielt er eine Ansprache, worin er erklärte, daß er seit dem Kriegsausbruch seine parlamentarische Tätigkeit hauptsächlich der Organisation des Friedens und der nationalen Verteidigung zuzuwende. Seine Wahl habe keine innerpolitische, sondern ausschließlich außenpolitische Bedeutung, indem die Kommission ausdrücken wolle, daß sie Boncour's Bericht über das Genfer Protokoll und den Pakt von Locarno billige. Die Kommission wolle ferner betonen, daß sie die Fortsetzung der gegenwärtigen französischen Außenpolitik im Rahmen und im Geiste des Völkerbundes wünsche. Niemand verkenne die Schwierigkeiten, welchen der Völkerbund noch begegnen werde. Frankreich wolle nicht preisgeben, was seine Sicherheit fördern könnte, weil diese durch keinerlei gleichwertige internationale Sicherheit ersetzt werden könnte. Frankreich werde nicht zulassen, daß andere Staaten eine Neuordnung in Europa vorschlagen. Nur die gegenwärtig bestehende Ordnung schließe neue Konflikte aus.

Budgetberatung in der französischen Kammer.

F.H. Paris, 8. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer begann heute die Budgetberatung. Auf eine allgemeine Aussprache wurde verzichtet und sofort mit der Erörterung der einzelnen Budgetgebiete begonnen. Den Anfang machte das Budget für öffentliche Arbeiten. Mehrere Redner beklagten den schlechten Zustand der französischen Straßen

und verlangten eine Erhöhung der Kredite für Straßenerhaltung.

Poincaré wintie energisch ab und erklärte, daß auch nicht ein Centime mehr bewilligt werden dürfe, als er vorgezuschlagen hatte. Gleichzeitig stellte er die Vertrauensfrage. Der sozialistische Abgeordnete Bedouce fragte, was man von Deutschland an Naturalieferungen für die Ausbesserung der Straßen und für die Errichtung von Wasserkraftanlagen erhalten könnte. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, erklärte, daß er entschlossen sei, die deutschen Naturalieferungen in weitgehendem Maße sowohl für Pflasterungen wie auch für Teerungen von Straßen zu verwenden. Ein größerer Betrag sei hierfür in Aussicht genommen. Die Kammer bewilligte bei der Beratung des Budgets für öffentliche Arbeiten einen Kredit von 1,5 Millionen für die Straßen im Elsaß, die während des Krieges beschädigt worden waren. Als der Antrag gestellt wurde, 7 Millionen für Straßenaufbau in den zerstörten Gebieten zu bewilligen, sprach Poincaré während auf den gestellten Gebieten zu erklären, daß diese Forderungen sofort zu hören müßten, weil die Regierung sonst zurücktreten würde. Weiter erklärte er, daß das Budget bis zum 31. Dezember bewilligt sein müßte, weil die Kammer sonst mit einer anderen Regierung zu tun haben würde.

Eine neue amerikanische Zollnote.

F.H. Paris, 8. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute nach sieben Uhr abends er schien der amerikanische Geschäftsträger in Paris beim Direktor der politischen Angelegenheiten, Beaumarchais, um die neue Note seiner Regierung in der Zolltarifffrage zu überreichen. Auf dem Quai d'Orsay wurde erklärt, daß die Note durchaus verständlich gehalten sei und daß man mit dem baldigen Beginn von französisch-amerikanischen Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags rechnen könne.

Wieder drei Deutsche in Ost- obereschlesien überfallen.

Weil sie sich deutsch unterhielten.

II. Kattowitz, 8. Nov. Wie erst heute bekannt wird, sind am Allerheiligentage 3 junge deutsche Leute aus Gajshowitz, Kr. Angnit, als sie von der Friedhofbeleuchtung heimkehrten, gegen 9 Uhr abends von etwa 10 Personen, unter denen sich 2 in Zivilbeamtenuniform befanden, überfallen und verprügelt worden, weil sie sich unterwegs deutsch unterhielten. Zweien der jungen Leute gelang es zu entkommen, während der Dritte von den Banditen mit der Pistole bedroht wurde. Man hieb auf ihn solange ein, bis er ganz benommen lag. Man schleppte ihn dann den Verletzten auf Umwegen nach der Polizeiwache in Summin, von der er freigelassen wurde, ohne daß jedoch von den Personen, die ihn überfallen hatten, ein Protokoll aufgenommen worden war. Auf die anderen beiden jungen Leute wurden von den Angreifern mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch zum Glück nicht trafen. Gegen den Ueberfallenen, einen gewissen Schwarna, war bereits im Jahre 1922 ein Ueberfall verübt worden. Damals hatten Banditen mit Gewehren sein ortsliches Haus bedroht, wodurch die Mutter des Ueberfallenen einen Nervenschlag erlitt, an dem sie noch heute leidet.

Die bevorstehenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

II. Berlin, 8. November. (Zuspruch.) Gegenüber verschiedenen Versicherungen polnischer Persönlichkeiten wird deutscherseits darauf hingewiesen, daß Deutschland durch keinerlei Umstände gezwungen sei, die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen aufzunehmen. Für die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen sei allein die Tatsache maßgebend, daß mit Polen ein Uebereinkommen in der Niederlassungsfrage erzielt worden ist. Auch die von polnischer Seite gegebene Darstellung, als ob Polen Bedingungen zu stellen habe, wird deutscherseits abgelehnt. Einige Verwunderung hat die Behauptung erregt, daß die polnischen Maximalzölle die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nicht berühren, da selbstverständlich eine Erhöhung von Zöllen um 100 Prozent nicht gerade als förderndes Moment für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen angesehen werden müsse. Ueberhaupt glaubt man deutscherseits darauf hinweisen zu müssen, daß die politischen Anspielungen, die die polnische Presse mit Bezug auf Verhandlungen machen zu müssen glaubt, unzuwidermäßig wären, da deutscherseits das Bestreben besteht, die Frage des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages nach wie vor nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu betrachten.

Der polnische Unterhändler erkrankt.

m. Berlin, 8. November. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bestimmte polnische Unterhändler ist plötzlich erkrankt, so daß seine Berliner Reise noch um mehrere Tage hinausgeschoben werden mußte. Ueber die Person des Führers der polnischen Delegation sind noch keine Entschiedenheiten getroffen worden. Wie an amtlicher Stelle behauptet wird, hat man sich über die Person des Ministerialdirektors Dr. Bosse, der die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen geführt hat, bisher noch nicht unterhalten.

Die Kanzlerreise nach Wien.

m. Berlin, 8. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichskanzler wird in Begleitung des Außenministers am kommenden Sonntag nach Wien fahren, um den Besuch zu erwidern, den Bundeskanzler Dr. Kamek im vorigen Jahre der deutschen Regierung abgestattet hat. Eine aktuelle politische Bedeutung hat diese Reise unter diesen Umständen nicht. Es ist aber nur zu selbstverständlich, daß dabei über die Stellung der beiden Länder nicht nur freundliche Reden ausgetauscht, sondern auch vertrauliche Besprechungen gepflogen werden.

Der Kanzler hat die Absicht, die Rückfahrt über München zu machen, um hier mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Fritzsche zu sprechen. An Stoff zur Besprechung wird es da allein schon bei der Aufrollung der Frage der Beziehungen zwischen Reich und Ländern nicht fehlen.

Am Freitag nächster Woche will dann der Reichskanzler auf dem Bankett des Vereins der Berliner Presse eine große politische Rede halten, die gleichzeitig wohl als Auftakt der Wintertagung des Reichstages gedacht ist.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

m. Berlin, 8. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Von den Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei ist es seit langem stille geworden. Jetzt erzählt man, daß in der kommenden Woche eine neue Besprechung in Regensburg vorgesehen ist. Beide Parteien hätten eine Verhandlungskommission eingeseht, die bei ihrer letzten Beratung in Berlin zu bestimmten Vorschlägen gekommen war. Diese Vorschläge waren immer wieder bedingt durch die Lage der Pfalz, weil das Zentrum seine eigene Organisation in der Pfalz zum Opfer bringen muß, wenn es den Bayern entgegenkommen will. Es scheint, als ob hier wenigstens einige Möglichkeiten sich eröffnen, sobald unter Umständen in der Tat die Besprechung in Regensburg einen Fortschritt bringen kann, der zunächst wohl in der Richtung einer Arbeitsgemeinschaft beider Parteien liegt, mit der Möglichkeit eines späteren völligen Anschlusses und der sofortigen Wirkung, daß bei den kommenden Reichstagswahlen und wohl auch bei den bayerischen Landtagswahlen, die im nächsten Frühjahr bevorstehen, eine gemeinsame Frontstellung bezogen wird.

Der Reichsjustizminister zum Mietengesetz.

* Berlin, 8. Nov. (Zuspruch.) Der Wohnungsausschuß des Reichstages begann am Dienstag die Vorbereitung der Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes bezw. des Mieterschutzgesetzes. Den Vorsitz führt Abgeordneter Barisch (Dem.). Zum Berichterstatter wurde Abgeordneter Bach (Dn.) bestimmt. Der Ausschuß trat zunächst in eine allgemeine Aussprache ein, in der die Sozialdemokraten die Schaffung eines dauerhaften sozialen Mieterechts forderten.

Reichsjustizminister Herget erklärte gegenüber den sozialdemokratischen Forderungen, daß diese eine Berichtigung des deutschen Mieterechts als Dauerrecht bedeuten würden. Hiergegen müsse sich die Reichsregierung wenden. Zunächst müsse Deutschland aus der bestehenden Wohnungsnot heraus sein, dann im Zeichen regulärer wirtschaftlicher Verhältnisse könne die Frage erwogen werden, ob und inwieweit eine Verringerung und Ergänzung der mieterschutzrechtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches zweckmäßig und geboten sei. Der Minister ging dann auf die vorliegenden Gesetzentwürfe ein. Es handle sich um wesentlichen um eine Vereinfachung eines bisher umständlichen, schwerfälligen und kostspieligen Verfahrens. An den materiellen Grundbesitz des bestehenden Mieterechts ändere das Gesetz überhaupt nichts. Es stelle ein Kompromiß dar, das auch den Mietern wertvolle Vorteile bringe, wie beispielsweise die Aufrechterhaltung der vierteljährlichen Kündigungsrückstellungen, die Einschränkung fristloser Kündigungen usw. Der Minister verwies ferner auf die bereits durch die Reichsregierung abgegebene Erklärung, wonach die gesetzliche Mietschuld ab dem 1. April 1928 noch überhaupt in absehbarer Zeit erhöht werden könne. Es liege also irgend ein Anlaß zur Beunruhigung der Bevölkerung nicht vor.

Das Befoldungsgesetz im Haushaltsausschuß.

* Berlin, 8. Nov. (Zuspruch.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute nach kurzer Aussprache der § 1 des Befoldungsgesetzes in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Der Berichterstatter legt fest, daß die planmäßigen Reichsbeamten ein Grundgehalt und einen Wohnungsgeldzuschuß erhalten, daneben Kinderzuschüsse und, soweit es in der Vorlage bestimmt oder zugelassen ist, Zulagen. Anträge der Parteien, die statt des Wohnungsgeldzuschusses einen Ortszuschuß einführen wollten, wurden bis nach der ersten Lesung der Befoldungsvorlage zurückgestellt. Weiter wurden erledigt die Einzelberatungen der Befoldungsvorlage bis zum Paragraphen 5. Sämtliche Paragraphen wurden im wesentlichen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Die Beratung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Der Herzog von Ratibor freigesprochen.

Ein Prozeß wegen fahrlässiger Tötung.

— Ratibor, 8. November. Das erweiterte Schöffengericht in Ratibor sprach heute nachmittag den wegen fahrlässiger Tötung angeklagten Herzog von Ratibor frei. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

Dem Herzog wurde in der Anklage zur Last gelegt durch Fahrlässigkeit den Tod seines langjährigen Kutschers Fabian Hytrel verursacht zu haben. Der Herzog hatte sich im Schlitten auf die Wildschweinjagd begeben. Während der Schlitten auf einem Nebenweg stehen blieb, begab sich der Herzog nach einer Stelle, wo Wildschweine geschickt worden waren. Nachdem zweimal Wildschweine auf einem Waldweg gesehen worden waren, schob der Herzog, als ein dunkler Gegenstand zum dritten Male auftauchte. Gleich darauf hörte man Hilferufe und fand den Leibkutscher, der Wagen und Pferde verlassen

hatte und in den Wald gekommen war. Schienbein und Wade waren zerquetscht. Die Verletzung sah zunächst weniger gefährlich aus, aber im Laufe des Abends mußte die Ueberführung nach dem Rathenower Krankenhaus erfolgen, da die Amputation des Beines notwendig war. Die Operation verlief normal, aber der Operierte bekam in der Nacht trampfartige Zustände, die am Morgen des nächsten Tages zum Tode führten. Der verlorbene Kutscher hinterließ eine Frau mit acht Kindern, für die der Herzog sorgt.

Als Erklärung für den Unfall läßt der Herzog zwei Möglichkeiten offen. Er betonte, daß entweder an der Unfallstelle, wie er jetzt annahm, tatsächlich eine Sau gewesen ist oder daß nur der Kutscher zugegen war, den er, getäuscht durch den langen Mantel und schwarze Filztüfel, für eine Sau gehalten habe. Die im Prozeß vernommenen Zeugen bestätigten im wesentlichen die Darstellung des Herzogs.

Die beiden Berliner Sachverständigen gaben ihr Urteil dahin ab, daß eine Fahrlässigkeit des Herzogs nicht festzustellen sei, während der dritte Sachverständige, ein Forstrat der Oppelner Regierung, den Standort des Schützen als das Aniprechen des Wildes durch den Herzog fahrlässig betrachtet wissen wollte. Der Oberstaatsanwalt betonte nach Schluß der Beweisaufnahme, daß die Schuld bei beiden, dem Gezielten und dem Täter liege und beantragte, wie oben ausgeführt, vier Monate Gefängnis, wogegen das Gericht nach zweifachiger Beratung zum Freispruch kam.

Die Saarbevölkerung will wieder zu Deutschland

* Berlin, 8. November. (Zuspruch.) Der frühere Saarpräsident, Major Stephens, hielt, wie die Blätter melden, in Montreal in Kanada einen Vortrag über die Saarfrage und erklärte dabei ausdrücklich, daß es nach seiner Meinung ganz gleichgültig sei, ob die Volksabstimmung 1935 oder 1955 stattfindet. Die Saarbevölkerung wolle zu ihrem deutschen Vaterland zurück. Die Saarbevölkerung umfasse 780 000 Personen, die praktisch alle Deutsche seien. Man könne verstehen, daß 780 000 Deutsche nicht entzückt davon seien, von vier Ausländern regiert zu werden.

Englische Verleumdungen.

m. Berlin, 8. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Morning Post“ hat sich wieder einmal auf die deutsche Polizei geäußert und die Behauptung aufgestellt, daß auf dem Umweg über die Polizei die Zahl der militärisch ausgebildeten Deutschen fortlaufend vermehrt werde. Es ist eigentlich überflüssig, auf derartige Angriffe einzugehen. Zur Berichtigung der „Morning Post“ mag aber an die Vereinbarung erinnert werden, die wir seinerzeit mit der Botschaftertouren getroffen haben und die nicht nur die Kopfstärke der Polizei festsetzt, sondern auch die Einzelheiten der Ausbildung der Polizeibeamten. Darum kommt der Nachwuchs für die Polizei lediglich aus den Polizeischulen. Die Ausbildung erfolgt aber hier nicht nach militärischen, sondern rein politischen Gesichtspunkten. Im übrigen kann noch mitgeteilt werden, daß zum Beispiel die preussische Polizei keineswegs die Stärke aufweist die ihr auf Grund der Vereinbarungen mit der Botschaftertouren gestattet ist.

Freilassung der von den Marokkanern Entführten.

F.H. Paris, 8. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gerichtliche Verurteilung, daß die Verhandlungen wegen Befreiung des Restes des Generalleutnants Steeg und seiner Begleiter zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen sind und daß die Entführten von den Marokkanern bereits freigelassen worden wären. Eine Freilassung bleibt abzuwarten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inzeratenteil.)

Mittwoch, den 9. November.

- Landestheater: Robert Osnikard; hierauf: Der zerbrochene Krug, 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr.
- Reichstheater: Berufsständische Aufführungsverträge im großen Rathensaal, 8 Uhr.
- Kolloseum: Die lachende Krone „Kreit Euch des Lebens“, 8 Uhr.
- Künstlerhaus: Sonaten-Abend Volz-Vollantoff, 8 Uhr.
- Kaffee Bauer: Großes Souper-Konzert, 8 1/2 Uhr.
- Hotel Roten Doms: Tanz, Täglich Konzert.
- Krotobil: Operetten- und Schlager-Abend, 8 Uhr.
- Erziehungs-Künstlerische: Ernst. Programm und Tanz.
- Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung und Tanz, 8 1/2 Uhr.
- Wiener Hofspiele: Tanz, 4 Uhr.
- Vorkühlschule: Fanz, 4 Uhr.
- Residenz-Theater: Ledige Töchter. — Visbn auf Gotland.

Saxin Das ideale Abführ-Konfekt

diese Bühne nur nicht so sehr mit den Raumverhältnissen zu kämpfen hätte. Es ist für Hamburg ein notwendiges Theater. Sollte man ihm nicht endlich ein neues anständiges Haus gewähren?

Dr. Georg Meyer.

Carl Futterer gestorben. Der aus Basel stammende Komponist Carl Futterer, der als Theorielehrer an der Mannheimer Hochschule für Musik wirkte, ist unerwartet gestorben.

— Von der Universität Freiburg Privatdozent Dr. Sigurd Janssen, der bis zum 1. Oktober d. Js. an der Universität Freiburg als Privatdozent gewirkt hat und dann nach Berlin übersiedelte, hat einen Ruf an die Universität Freiburg als Professor der Pharmakologie erhalten.

„Räthe Kollwitz.“ Als Ergänzung zur Räthe Kollwitz-Ausstellung veranstaltete der Kunstverein im Künstlerhaus einen Vortrag über die große Graphikerin, zu dem Frau Luise Diel aus Berlin gewonnen war. Die Rede rin gab in sachkundigen und persönlich betonten Ausführungen ein wertvolles und umfangreiches Bild vom Lebens- und Entwicklungsgang der Kollwitz, und sie illustrierte ihre Worte durch etwa 60 Lithobilder. Die Vortragserklärung auf die Leinwand machte es recht deutlich mit welchem monumentalem Gehalt die einzelnen Werke der Kollwitz verbunden sind. Frau Diel zeigte in ihrer rednerischen Leistung die ebenso feine und kluge angelegte wie vorgetragene war, daß sie tief in dieser phänomenalen Frau, die nirgends das Weib verlegenheit und die nie „emanzipiert“ ist. Vieles erklärt sich ja aus der geistig seelischen Mitgift, die ihr das Leben schenkte, aus ihrer Abstammung, ihren Mütterlichen Zusammenhängen u. dgl. Ihr Glaube an die lebendige Bruderschaft der Menschheit geht auf Vater und Großvater zurück die als Prediger der frei-religiösen Gemeinde für solche Gedanken gänge lebten und sich einlegten. Daher kommt es, daß so viele ihrer Gesellen ein Licht von innen her haben das sie verstrahlt. Dies Moment war es, das sie zur Darstellung der Proletarierin führte weil die bürgerliche Frau viel weniger interessant ist. Aber sie atmet nicht ins symbolistische Lager, sondern blieb Naturalistin. — Die Kollwitz war noch die Frage auf, ob es möglich wäre, ihre Bilder im Zimmer an die Wand zu hängen. Das kommt natürlich auf die individuelle Einstellung an. Da wo man wie in Amerika die sogenannten Sojabilder liebt, wird man eine Kollwitz Graphik kaum unter Glas und Rahmen als Raum-Schmuck verwenden. Jedenfalls nicht im Salon. Aber besondere Menschen werden es wohl tun können, Menschen die sich als solche bekennen wollen. Vessing war es der sagte: „Der mitleidige Mensch ist der beste Mensch.“ — Räthe Kollwitz ist immer unbestreitbar Weg gegangen und sich treu geblieben. Mangel hat sie wegen ihres Weberzuges 1898 für die Silberne Medaille vor sich gelassen; nach dem Burenkrieg Zankas erhielt sie den Villa Romana Preis; aber sie ist deswegen nicht anders nicht glücklich, nicht identisch geworden. Der Glaube an die Brüderlichkeit der Menschen wird auch in ihren noch unbelanteten plastischen Arbeiten Ausdruck finden, in den Figuren für den belgischen Friedhof, der neben anderen Gefallenen auch ihren Sohn beherbergt. Dann auch die Kriegserlebnisse haben ihre Persönlichkeit vertieft, ihre Kunst bereichert. W.E.O.

Geisterzüge.

Von

Herbert Ihering.

Berlin, 8. November.

Mit zwei Sensationserfolgen hatten die Berliner Direktoren für Anfang November gerechnet: mit dem französischen Regententum „Maga“ von Simon Gantillon in den Kammerpielen und dem „Geisterzug“ von Arnold Kildieg im Berliner Theater. Ein Pariser Sensationserfolg, ein Londoner Sensationserfolg über die Hunkerte hinaus.

Die Rechnung ging nicht klar auf. Nach dem Misserfolge des „Hexer“ im sommerlichen Deutschen Theater war man bereit, sich anzunehmen, daß, zumal in der Gegend der Charentenstrasse, auch ein anderes Desaster eintreten würde. Die Sensation des „Geisterzuges“ in London erklärt sich aber aus einem physiologischen Nebenumsstande. In London nämlich schmeichelt die Ausübung der Polyschemienfurcht des Landes. Auf einer einjämigen, ameritanischen Basisstation werden Reisende, die zu einem nächsten Ausaufenthalt genötigt sind, mit den Erzählungen und Gerüchten von einem nächstlich vorbeibrauchenden Geisterzug gänzlich. Man warnt sie: ein Ehepaar auf der Hochzeitstour, ein anderes vor der Scheidung, eine alte, Alkohol liebende Dame und einen jungen Flaps. Dieser Flaps ist der Detektiv, der die Reisenden nur deshalb hier zurückhält, um das Märchen vom Geisterzug zu entlarven. Was ist dieser Geisterzug? In London ein Waffenschmugglerzug für die Polyschemien, um den gependigste Gerüchte verbreitet werden, damit er nie kontrolliert wird. In Berlin ein Alkoholsmugglerzug, weil man mit Recht annahm, daß die Londoner Geisler hier nicht wirken würde.

Es ist eine falsche Rechnung, wenn man glaubt, daß Spannung auf der Bühne durch Häufung sich verstärken lasse. Im „Geisterzug“ wird immer wieder neu angezündet, zu immer stärkeren Mitteln gegriffen, immer von neuem der Effekt verstärkt, so sehr verstärkt, daß zum Schluß Lähmung und betäubendes Gelächter übrig bleibt. Nicht nur das Gelächter über die spärlichen, komischen Situationen, über Rosa Baretts Alkoholtrieb, über Curt Bois fliegenden Humor, sondern das Gelächter über die ewig hämmernenden, bis zur Monotonie hämmernenden Spannungen. Auch das Detektivstudium bedarf der Figuren, für die man sich interessiert. Im „Hexer“ war um die Personen selbst Geheimnis. Im „Geisterzug“ nicht. Im „Hexer“ gab es eine Fülle foribiger, lustiger effektvoller Rollen. Im „Geisterzug“ gibt es höchstens zwei Rollen. Auch in London hätte das Stück allein um seiner Spannung willen keinen Erfolg gehabt. Der Erfolg war der perfide Nebenreiz. Als dieser in Berlin wegfiel und wegfallen mußte, war das Schicksal des Stückes entschieden. Hinzu kam eine miserable Vorstellung. Gerade dieses Stück der rein mechanischen Spannung hätte präzis,

mechanisch genau ablaufen müssen. Statt dessen wurde, mit Ausnahme der Ballett und von Curt Bois, durcheinander gehudelt.

In den Kammerpielen der Geisterzug der abgegriffenen, überholten Dirmenragodie. Es war ein internationaler Abend vor internationalen Publikum, auf Grund internationaler Arbeit entstanden. Der französische Regisseur der Pariser Uraufführung, Gaston Baty, Ingenieur „Maga“ mit deutschen Schauspielern auch in Berlin. Aber das Problem ist nicht, daß ein französischer Regisseur mit deutschen Schauspielern in Berlin arbeitet oder umgekehrt. Das Problem ist, daß die besten, französischen Vorstellungen in Berlin und die besten deutschen in Paris gezeigt werden.

Ist „Maga“ ein wertvolles Pariser Stück der theatralischen Gegenwart? „Maga“ spielt in der Gasse einer Hafenstadt am Mittelmeer. Etwas am alten Hafen von Marseille. Das Gewogee und Sensationelle des Schauspieles und des Vorwurfs scheint für Paris zu sein, daß hier das Sexuelle ohne Lebenswürdigkeit, ohne Salongespräche in einem finsternen, trostlosen Milieu abgehandelt, daß hier auch ein sozialer Durchschnitt gegeben werden sollte. In Berlin erscheint dieses Magis überholt. Was in Paris wie Leben wirkt, wirkt hier wie Literatur. Wie abgehandelt, abgegriffene Literatur, sentimental verflüchtigt, poetisch verdrängt, symbolisch aufgedonnert. Frankreich hat keinen Bodentind gehabt. Darum wirkt diese Dirmenragodie verlogen und unweiselich. Nicht realistisch sondern romanhaft. Von der Wirklichkeit im Stich gelassen, alt und abgegriffen.

Den Regisseur Baty kann man kaum beurteilen. Es ist immer schwer, in fremder Sprache auch wenn man sie noch so sehr beherrscht, Rente zu führen. Der Tonfall widerstrebt. So lag über dem Abend oft ein zu langsames, übertriebenes „Theater“, das vom Regisseur, von der französischen Sprache aus betrachtet, durchaus kein Theater zu sein brauchte. Ausgezeichnete Schauspieler blieben unter ihren Möglichkeiten, wie Elise Ederberg.

Ein verspätetes junges Stück. Dobb von Horvath, dessen Volkstümlichkeit auf Höhe 3018 in den Hamougerer Kammerpielen zur Uraufführung gelangte und ziemlich deutlich abgelehnt wurde, ist einer jener Jungen, die auf sehr lauliche, aber nicht gerade manierliche Weise anlagen. Einladend eines fünfundsiebenzigjährigen, der vom Krieg nur die Außenseite gesehen hat und in der Imagination zu denken begann. Was er bringt ist alt. Daß die Menschen verschieden sind; daß es eine soziale Frage gibt; daß die Entwicklung der Technik und Industrie über Leichen geht. Das alles wird an einem gänzlich theaterfremden Stoff in theaterfremder Form demonstriert. Das Geschehen bleibt äußerlich; über die Probleme wird nur geredet. Themen werden angehängen — schnell wieder fallen gelassen. Hoffnungen erweckt — schnellstens enttäuscht. Man soll junge Autoren nicht aufführen, bloß weil sie jung sind. — In dem teilweise neuen Ensemble der Kammerpielen schlummern Möglichkeiten, moorn neulich die Klubund-Aufführung zeugte, was jetzt diese Aufführung eines künstlerisch sehr klaren, darstellerisch allerdings stellenweise nicht unergiebiges Stückes ahnen ließ. Wenn

Die Autostraße Hamburg-Frankfurt a. M.-Basel.

Durch die vom Verein „Hafzaba“ in der Zeit vom 30. Oktober bis 4. November in Karlsruhe und vom 5. bis 8. November in Freiburg i. Br. veranstaltete Ausstellung des Projektes einer Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel ist auch in Baden das öffentliche Interesse auf dieses in statu nascendi befindliche großartige Unternehmen gerichtet worden. Die Erkenntnis, daß das vorhandene, alte Straßensystem den zerstörenden Angriffen und den wachsenden Anforderungen des Automobilverkehrs nicht gewachsen ist und daß dieser neuzeitliche Verkehr infolgedessen sich nicht in vollem Maße entwickeln und auswirken kann hat sich in den letzten Jahren auch in Deutschland immer stärker durchgesetzt und die Idee der Schaffung reiner Autostraßen ihrer baldigen Verwirklichung immer näher gebracht. Daß die Herstellung solcher Autostraßen, die ausschließlich dem Verkehr von Kraftfahrzeugen dienen sollen, geradezu einem öffentlichen Bedürfnis entspricht, kann wohl von keinem Einsichtigen bestritten werden. In Italien bestehen solche reine Autostraßen („Autostrade“) schon seit dem Jahre 1925 und zwar sind dies die von dem Ingenieur und Unternehmer Piero Puricelli in Mailand gebauten „Autostrade“ von Mailand nach den oberitalienisch schweizerischen Alpenjahren, nämlich die Linien Mailand-Gesto Calende bzw. Varese, Mailand-Como und Mailand-Bergamo. Diese Autostraßen, deren jede heute schon von täglich 1000 und mehr Kraftfahrzeugen benützt wird, haben sich vorzüglich bewährt und die höchsten Erwartungen übertroffen. Die Automobile können auf diesen Autostraßen Höchstleistungen entwickeln und mit Stundengeschwindigkeit von 100 Km. und mehr in absoluter Sicherheit dahinfliegen. Es ist daher kein Wunder, daß in Italien immer mehr solcher Straßen hergestellt werden.

Die schwere, chronische Finanznot, unter der Deutschland infolge des verlorenen Krieges zu leiden hat, erschwert naturgemäß bei uns die Ausführung ähnlicher Unternehmungen, aber dennoch schreitet die Idee der reinen Autostraße auch in Deutschland ihrer baldigen Realisierung entgegen dank der frischen Initiative und rührigen Propaganda des am 8. November 1926 in Frankfurt a. M. gegründeten Vereins „Hafzaba“ — der Vereinsname ist aus den beiden Anfangsbuchstaben der Städte Hamburg Frankfurt und Basel gebildet! —, der sich die Durchführung aller Vorarbeiten für den Bau einer Autostraße Hanfsstädte-Frankfurt-Basel und die Verwirklichung dieses Unternehmens zur Aufgabe gestellt hat. Nach dem ausgestellten generellen Plan hat die geplante Autostraße, die von Hamburg ausgehend die Städte Hannover, Göttingen, Kassel, Gießen, Bad Nauheim, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden, Offenburg, Lahr, Emmendingen, Freiburg, Müllheim und Rastatt berühren und in Basel endigen soll, eine Länge von 758,6 Km. Die Hanfsstädte Bremen und Lübeck sind durch besondere Abzweigungen, die eine Länge von 112,95 Km. haben, an die Hauptlinie angegeschlossen.

Im allgemeinen Verkehrsinteresse wird die Autostraße nicht etwa durch die genannten Städte hindurchgeführt, sondern sie zieht tangential oder in möglichem Abstand an ihnen vorüber, wobei die Verbindung mit den städtischen Straßenbahnnetzen wie mit dem übrigen alten Landstraßensystem durch besondere Zubringerampelwege hergestellt wird. Selbstverständlich vermeidet die geplante Straße jede niveaugleiche Kreuzung mit den Eisenbahnen und den andern Verkehrswegen, die sie entweder durch Überführungen oder Unterführungen — je nach der jedesmaligen Zweckmäßigkeit! — überschneidet. So wird die Autostraße z. B. über die Eisenbahnlinie Karlsruhe-Durlach und die zahlreichen Gleise des Karlsruher Güterbahnhofes in der Nähe der Eisenbahnwerkstätte auf einer 520 Meter langen Brücke überführt, die sieben Öffnungen erhalten soll und zwar je drei von 68 Meter, je drei von 65 Meter und eine

solche von 121 Meter Spannweite. Die Trace der Autostraße ist aus geraden Linien und schwach gekrümmten Kurven mit einem Minimalradius von 500 Meter zusammengesetzt. Die Maximalsteigung soll 3 Prozent betragen, nur im Notfalle d. h. wenn es ohne unerwünschte Kosten nicht anders geht, sollen 4 Prozent zugelassen werden. Die befestigte Fahrbahn soll im allgemeinen eine Breite von 12 Meter, auf Strecken von geringerer Bedeutung eine solche von nur 9 Meter erhalten. Mit den je 1,00 Meter breiten Bankstreifen zu beiden Seiten der befestigten Fahrbahn ergeben sich also Planumsbreiten von 14 Meter bzw. 11 Meter. Die Lichtweite der Überführungen ist durchgehend auf 14,00 Meter und die Lichthöhe auf 4,50 Meter festgesetzt. Das einseitige Quergerälde der Autostraße soll in Kurven mit Radien von 500—1000 Meter sich auf 5%, bei Radien von 1000 bis 2000 m auf 2½ % belaufen. In den geraden Bahnstrecken ist das Querprofil dahöförmig mit beiderseitigen Querverneigungen von 2,5 % angeordnet. Abgesehen von den Überführungen und Unterführungen und den anschließenden Rampenstrecken liegt die Autostraße im Mittel 1,0 bis 1,5 m über dem natürlichen Gelände. Die durchschnittlichen kilometrischen Kosten der ganzen Linie sind zu 298 400 Reichsmark veranschlagt, so daß also die Gesamtkosten der Autostraße rd. 227 Millionen Reichsmark betragen würden. Da die Ausbringung einer so gewaltigen Geldsumme bei der heutigen Finanzalamität Deutschlands äußerst schwierig sein dürfte, — auch wenn sie sich auf mehrere Jahre verteilt —, so soll die Autostraße nicht gleich auf die ganze Länge von Hamburg bis Basel hergerichtet werden, sondern man beabsichtigt, zunächst nur einzelne Teilstrecken zwischen den wichtigsten Industrie- und Handelszentren zu bauen und die Lücken erst später auszufüllen. Der Hauptanteil der Baukosten soll durch Privatkapital bestritten werden, man hofft aber, daß auch Staat, Länder und Gemeinden sich an den Kosten beteiligen werden und daß seitens des Reichs vielleicht eine Art Zinsgarantie übernommen wird, da sie ja alle Nutzen und Vorteile aus der Autostraße ziehen werden. Zur Finanzierung des Unternehmens sollen von den Benutzern der Straße Wegegebühren erhoben werden wie es in Italien der Fall ist, wo für jeden Personenkilometer 5 Centesimi zu entrichten sind. Der Erhebung solcher Wegegebühren steht die Gesetzgebung insofern nicht entgegen, als es sich bei der Autostraße nicht um einen öffentlichen Weg im Sinne des Gesetzes, sondern um eine selbständige Wegeanlage handelt, auf welcher der Verkehr ausdrücklich nur auf Automobilmotoren beschränkt werden soll. Verboten ist bekanntlich nach § 13 des Finanzausgleichsgesetzes vom 30. März 1920 die Erhebung von Wegegebühren neben der Kraftfahrzeugsteuer nur auf öffentlichen, d. h. solchen Wegen, die dem allgemeinen Verkehr der Fußgänger, Reiter und Fahrzeuge aller Art ohne jede Einschränkung dienen.

Daß die große Autostraße einen um so höheren Verkehrswert erhalten wird, je besser das vorhandene Landstraßennetz für den Kraftwagenverkehr ausgebaut, d. h. autoref gemacht wird, leuchtet wohl ohne weiteres ein. Die zu diesem Zwecke von den Ländern bereits durchgeführten und weiterhin planmäßig noch durchzuführen den Straßenverbesserungen erscheinen wohl geeignet, die notwendige Voraussetzung und „conditio sine qua non“ für die Wirtschaftlichkeit der reinen Autostraße zu erfüllen.

Nicht nur im Verkehrs- und Wirtschaftsleben Deutschlands allein wird die kommende Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel eine wichtige Rolle spielen, sondern als nördliche Teilstrecke der geplanten Linie Hamburg-Genua-Rom-Neapel-Reggio (Süditalien!) wird ihr die gewaltige Aufgabe einer internationalen Verkehrsader ersten Ranges zufallen, die von den Kraftwagen der ganzen Welt befehrt und frequentiert sein wird.

Möge es der rührigen Propaganda und zielbewußten Aktivität des Vereins „Hafzaba“, dessen badisches Vorstandsmitglied Oberregierungsrat Dr. Zierau in Karlsruhe ist, gelingen, die großzügigen Pläne bald zu verwirklichen, damit dem rationellsten und wirksamsten Verkehrsmittel der Gegenwart endlich „freie Bahn“ eröffnet wird und es sich zum Besten der Volkswirtschaft voll entwickeln und auswirken kann.

Die Mehrkosten des Reichsschulgejetzes für Baden.

Das Reichsministerium des Innern hat, wie schon mitgeteilt, nach den wiederholten Aufforderungen des Volksschulgejetzes, die finanzielle Auswirkung des Reichsschulgejetzes für die Länder zu berechnen. Wiederholt wurde in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß diese Mehrkosten gerade für die Simultanschuländer sich relativ am höchsten auswirken können. Nach vorläufiger Berechnung wird vom sachverständigen Standpunkte aus festgestellt, daß der mögliche Mehraufwand für Baden, wenn der Reichsschulgejetz in seiner jetzigen Fassung Gesetzkraft erhält und auch auf Baden Anwendung fände, sich beläuft auf:

- a) einmalig rund 15 bis 20 Millionen
 - b) dauernd rund jährlich 3 bis 4 Millionen
- Diese Zahlen erscheinen umso weniger ansehbar, wenn man andere Zahlen zum Vergleich heranzieht. So hat z. B. das Anhaltische Staatsministerium den einmaligen Mehraufwand, der sich gemäß dem Reichsschulgejetz durch Erstellung von weiteren Schulräumen und durch andere Sachausgaben für Anhalt ergibt, auf 5,26 Millionen und den laufenden Mehraufwand (Stellenvermehrung, Verzinsung und Amortisation des einmaligen Aufwandes, Unterhaltungskosten u. a.) jährlich auf 1,75 Millionen berechnet. Eine Übertragung dieser amtlichen anhaltischen Zahlen würde für Baden mit seiner über sechsfachen Bevölkerungsziffer gegenüber Anhalt sogar einen einmaligen Mehraufwand von rund 30 Millionen und einen dauernden Mehraufwand von jährlich rund 10 Millionen Mark ergeben.

Legt man nun selbst nicht diese amtlichen anhaltischen, sondern nur die von uns für Baden gegebenen Zahlen einer Berechnung der finanziellen Wirkung des Reichsschulgejetzes für das Reich zugrunde, so ergibt sich doch ein einmaliger Mehraufwand von 450 bis 600 Millionen und ein dauernder Mehraufwand von 90 bis 120 Millionen jährlich.

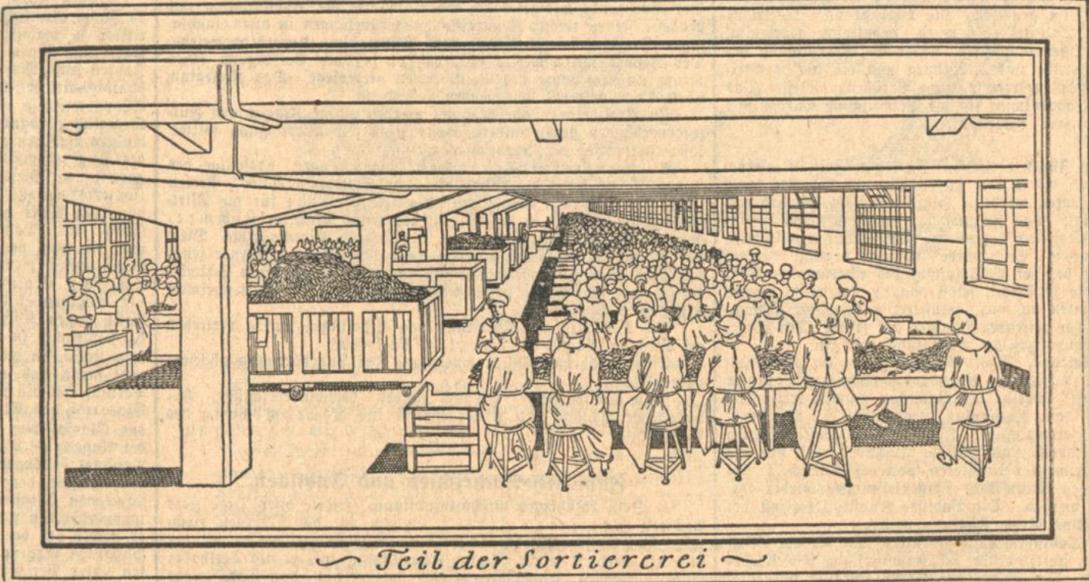
Volkssabstimmung in Dos.

Baden-Baden, 8. Nov. Es ist wohl das erste Mal in Baden, daß eine Volkssabstimmung in einer Gemeinde stattfindet. Eine solche hat das Ministerium des Innern für die Gemeinde Dos auf den 4. Dezember anberaumt. Der Minister hat, da sich in der Eingemeindungsfrage mit Baden-Baden Differenzen ergeben haben, die Lösung des Bürgerausschusses Dos verfügt und die Volkssabstimmung beantragt. Zum Regierungskommissar, der die Verhandlung leitet, wurde Regierungsrat Dr. Saffencamp (Rastatt) ernannt.

Münzesheim, 8. Nov. (Annahme des Vorschlages.) In der Bürgerausschussung wurde der Vertragsentwurf zur Neuordnung der Licht- und Kraftstromversorgung einstimmig genehmigt. Auch der Gemeindevoranschlag, der 1 Mk. Umlage und 6 Pf. Kreissteuer vorsieht, wurde gut geheißen. Durch die Herabsetzung des Steuerkapitals wurde die Erhöhung des Umlagefußes notwendig. Die Erhöhung macht prozentual ausgedrückt 30 v. H. aus und ist teils darauf zurückzuführen, daß die Winterschafweide nicht verpachtet wird, teils auf die geringen Einnahmen aus Dehnd-, Obst- und Laubverfeigerung, sowie Pachtzinsen. Der Anfall macht 5000 Mk., was allein schon 5 Pf. sind, aus. Den Schluß der Sitzung bildete die Vertändigung der Gemeinde- und Viehverfeigerungsberechnung.

Söllingen bei Durlach, 8. November. (Friedhofserweiterung) Am Sonntag, anschließend an den Morgengottesdienst, wurde der erweiterte Teil des Friedhofs seiner Bestimmung übergeben. Pfarrer Bildens vollzog unter Beteiligung fast der gesamten Einwohnerschaft den feierlichen Weihakt. Er wurde verhöht durch Choräle des Posaunenchores. Ein Teil des Geländes soll Ehrenfriedhof werden, wo die Kriegsteilnehmer ihre letzte Ruhe finden sollen.

Reinliche Sorgfalt



Teil der Sortiererei

beim Sortieren der Zigarettentabake lohnt sich, denn wir konnten unseren Umsatz im letzten Jahre verfünffachen. Die erhöhte Produktion bedeutet eine Verminderung der Unkosten und gestattet uns, höhere Beträge für den Tabak anzulegen. Unsere

GREILING-AUSLESE zu 5 Pf.

haben wir in der Qualität ganz wesentlich verbessert, sodaß wir fast täglich Zuschriften und Anerkennungen von Rauchern erhalten, die bisher wesentlich höhere Preise anzulegen gewöhnt waren, nun aber Anhänger dieser wirklich guten Marke geworden sind, die wir in unserer Goldfolie-Packung liefern. Nichts geht darin an Aroma und Wohlgeschmack verloren.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 9. November. Triebwagen im Karlsruher Verkehr.

Nach Mitteilungen des Verkehrsvereins hat der Triebwagenverkehr mit Karlsruhe in neuerer Zeit eine weitere Verbesserung erfahren. Triebwagen haben bekanntlich den Zweck, Zugspausen auszufüllen, Stoßverkehr zu bewältigen und bei Strecken mit verhältnismäßig schwachem Verkehr, Züge zu erzeugen.

- T 3507, Karlsruhe ab 15.42 nach Bruchsal.
T 3508, Bruchsal ab 16.24 nach Karlsruhe.
T 758, Karlsruhe ab 16.35 nach Durmersheim.
T 759, Durmersheim ab 16.56 nach Karlsruhe.
T 762, Karlsruhe ab 20.35 nach Rastatt über Durmersheim.
T 763, Rastatt ab 21.30 nach Karlsruhe über Durmersheim.

Sobald die badischen Bahnen elektrifiziert sind, werden die Speichenwagen wohl durch die modernen elektrischen und bedeutend leistungsfähigeren Triebwagen ersetzt werden.

Aus der evangelischen Kirchengemeinde.

Sitzung des Gesamtkirchengemeinde-Ausschusses. Am Montag Abend nach 6 Uhr eröffnete Herr Präsident Dr. Dölter in der Kleinen Kirche die Sitzung des Gesamtkirchengemeinde-Ausschusses. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt, die Beschlussfassung über den Ortstrübenfeuer-Voranschlag für 1928.

Dieses allgemeine Bild des Vorgehenden gab, wurde durch einleitende Worte des Vorsitzenden des Finanzausschusses, Herrn Kirchenältesten Krönelin ergänzt. Er betonte, daß das Finanzgebahren der Kirchengemeinde ein geordnetes und solides ist, daß alle Aufwendungen für Zwecke aus Kirchensteuermitteln bestritten wurden.

An diese Sitzung schloß sich unmittelbar eine Sitzung des Kirchengemeinderats an. In der Sitzung sprach Herr Kirchenältester Dr. Dölter des heimgegangenen Kirchenältesten Schlebach; die Verammelten ehrten sein Gedächtnis durch Anwesenheit. An seine Stelle tritt, vom Ausschuss gewählt, Kaufmann Schröder.

Handeln in den Zügen verboten. In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß in den Zügen Waren aller Art durch reisende Händler feilgeboten werden. Hierdurch fühlt sich das reisende Publikum belästigt.

Badische Kunstlotterie. Prof. Georg Scholz an der Badischen Landesmusikschule Karlsruhe, einer der vielgenannten Maler der Neuen Sachlichkeit schreibt zur Badischen Kunstlotterie (Gesellschaft Karlsruhe, am Kaiserplatz, Leopoldstr. 1) folgendes: Die Förderung des erlernbaren Könnens der kunstbesessenen Jugend ist eine kulturelle und soziale Aufgabe.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Für die am Mittwoch, den 9. November, stattfindende Schülerdarstellung von Kleists 'Robert Guiskard' und 'Der zerbrochene Krug' (Beginn 6 1/2 Uhr) bleiben für das allgemeine Publikum Plätze vom zweiten Rang ab zur Verfügung.

Berufskundliche Aufklärungsvorträge des Karlsruher Arbeitsamtes.

Nach dem verheißungsvollen Auftakt am letzten Freitag, der eine allgemeine Einführung in das Problem und die Bedeutung der Berufsberatung geben sollte, wurde am Montag Abend mit der Behandlung der verschiedenen speziellen Berufsgebiete begonnen.

Die Bedeutung der Berufsberatung der Schüler höherer Lehranstalten

darzulegen. Einleitend betonte der Redner, daß die Berufswahl sich zum sozialen Problem entwickelt habe, denn es handle sich nicht allein um ein zwar für die einzelnen höchst bedeutungsvolles Individualschicksal, sondern in weit höherem Maße sei die Summe der Einzelschicksale für die Gesamtheit von entscheidender Bedeutung.

- 1) über die Eigenart des Berufes und über die Berufserfordernisse,
2) über die verlangten Fähigkeiten,
3) über den Ausbildungsengang und die Kosten und
4) über die wirtschaftlichen und sozialen Arbeitsmarkterhältnisse.

Die juristischen Berufe

zum Gegenstand der Aufklärung gemacht. Zunächst gab er einleitend ein Bild von dem Studiengang und den erforderlichen Prüfungen des Juristen. In Baden ist heute ein Mindeststudium von sieben Semestern zur Ablegung des ersten juristischen Staatsexamens vorgesehen.

Karlsruher Bezirksratsitzung.

In der Sitzung vom Dienstag gedachte der Vorsitzende Landrat Dr. Bauer vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Mitgliedes Anton Knopf, der seit 1919 dem Bezirksrat angehört.

Die Beschlüsse der Sitzung fanden Gemeindebeschlüsse, Gemeindevoranschläge und Aktenbescheide die Genehmigung des Bezirksrats.

Familien-Nachrichten und Jubiläen.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte dieser Tage Herr Architekt Gottfried Zinler, zugleich mit der silbernen Hochzeit. Vor 25 Jahren, am Tage seiner Vermählung, die er mit der silbernen Hochzeit seiner Eltern feiern konnte, trat er als Teilhaber in das Geschäft seines Vaters ein.

40jähriges Dienstjubiläum. Dem Verwalter des Landes-Kriminalmuseums, Herrn Verwaltungs-Inspektor Jakob Dör, hier, wurde ein vom Herrn Minister des Innern gezeichnetes Anerkennungsdiplom für 40jährige treue Dienstzeit beim Staat überreicht.

bei Banken und Wirtschaftsoberbänden und schließlich Universitätsprofessor. Voraussetzungen allerdings zur Erreichung dieser Berufe sei eine Reihe geistlicher Qualitäten, z. B. Ruhe, Entschlußfähigkeit, Objektivität, Gerechtigkeit, soziale Denkart, abstraktes Denken, Rednerisches, oft auch mathematisches Begabung.

„Der Offizier in der Reichswehr und in der Marine“

zu Wort. Für die Offizierslaufbahn ist in der Regel das bestandene Abiturrexamen erforderlich. Die Ausbildungszeit beträgt 4 Jahre. Während dieser Zeit rückt in bestimmten Abständen der in der Reichswehr Eingetretene nach praktischer Schulung und theoretischer Ausbildung etappenweise bis zum niedrigsten Grad der Offizierslaufbahn vor.

Seite Mittwoch, den 9. November ds. J., feht die Vortragsreihe für die Handwerksberufe ein.

An diesem Abend werden ausschließlich metallverarbeitende Berufe besprochen. Herr Schlossermeister Armbrust wird über den Beruf des Schlossers sprechen, Herr Maschinenmeister Kist über den Beruf des Mechanikers, Herr Schmiedemeister Hader über den Beruf des Blechners und Schmiedes, Herr Elektrikermeister Gieger über den Beruf des Elektrikers.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein Kaufhieb.

Wegen Körperverletzung hatte sich der vorbestrafte ledige 24 Jahre alte Schreiner Willi Sch. aus Karlsruhe vor dem Einzelrichter zu verantworten. Sch., der bereits vom Schwurgericht Karlsruhe wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wird beschuldigt, in der Nacht vom 23. zum 24. Juli gegen 2 Uhr in der Mühlburgerstraße einen Studenten mit einem gefährlichen Werkzeug tödlich mißhandelt zu haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sommer und Winter!

Die Gewohnheit beeinflusst den Menschen! In Deutschland dominiert Stoff-Pfefferminz seit vielen Jahren als ausdauerndes Erkältungsmittel für die heiße Jahreszeit.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499

Württemberg und Baden als Berufsgebiete.

Ueber diese gerade gegenwärtig höchst wichtigen Fragen veröffentlicht die neueste Nummer der „Mitteilungen“ des Württembergischen Statistischen Landesamtes eine Abhandlung, die für die Politiker und Volkswirtschaftler sehr lehrreich ist.

Württemberg hat eine Fläche von 19 507 qkm, Baden hat 15 071 qkm, Württemberg hatte am 16. Juni 1925 rund 2,580 Millionen Einwohner, Baden 2,312. Die Flächen verhalten sich also wie 100:77. Die Einwohnerzahlen verhalten sich wie 100:90. Baden ist also durchschnittlich dichter besiedelt wie Württemberg. Dieses hat 132, Baden aber 153 Menschen auf 1 qkm. Das Reich hatte durchschnittlich 133, fast wie Württemberg, ähnlich Preußen mit 132, Bayern nur 93, die bayerische Pfalz dagegen 169, Hessen 176, Sachsen gar 332. Baden nimmt im letzten Menschenalter schneller zu als Württemberg. Wenn das Tempo von 1919 bis 1926 anhalten würde, so würden nach einem Menschenalter beide Länder die gleiche Einwohnerzahl haben. Sofort fällt auf, daß die Erwerbstätigen im Württemberg nicht das Verhältnis von 100:90 sondern wie 1,333 zu 1,271 Millionen, also wie 100:83 zeigen. Die Bevölkerung Württembergs ist also, durchschnittlich betrachtet, erwerbstätiger als die badische.

Betrachtet man die selbständigen Erwerbstätigen zunächst für sich, so ist ihr Verhältnis bei Handel und Verkehr usw. wie 100:100, bei öffentlicher Verwaltung, Kirche, Gesundheitswesen, freie Berufe zusammen 100:92, bei Industrie, Handwerk usw. 100:76, bei Land- und Forstwirtschaft 100:75. Hieraus ist schon das starke Hervortreten von Handel und Verkehr, von öffentlichen Diensten usw. in Baden und das Hervortreten von kleinen Bauern in Württemberg ersichtlich. Bei den Angestellten erreicht in Handel und Verkehr das badische Uebergewicht 100:123, was bei der Größe dieser Schicht (65 000:81 000) stark ins Gewicht fällt, im öffentlichen Dienst usw. ist das Verhältnis 100:100, in der Industrie usw. 100:88 und in der Landwirtschaft 100:66, bei letzteren sind die wirklichen Zahlen (4391:2824 in Baden) allerdings sehr klein. Die Zahl der Angestellten überhaupt aus allen Berufsabteilungen waren 187 000 zu 194 000, also 100:104. Besonders bemerkenswert ist das Verhältnis bei den Arbeitern aller Arten, weil hier 551 000 in Württemberg, 472 000 in Baden gegenüberstehen, also 100:86. Das Verhältnis bei Handel und Verkehr usw. war aber 34 000:46 200 oder 100:133, bei Industriearbeitern 435 000:365 000 ist also 100:84, bei landwirtschaftlichen wie 66 000:44 800 oder 100:68. Diese Zahlen zeigen eine völlig verchiedenartige Zusammenlegung der Gesamt-erwerbstätigen der zwei Länder aus den hauptsächlichsten Berufs- und Erwerbsgebieten.

An Betrieben, die der Gewerbestatistik unterzogen wurden, hatte Württemberg 162 103, Baden 126 288, was einem Verhältnis von 100:78 entspricht, während das Personal dieser Betriebe sich wie 800 000 zu 700 000 verhält, also 100:88, daraus geht hervor, daß die Betriebe in Baden durchschnittlich größer sind als in Württemberg, in Baden kommen 5,5 und in Württemberg 4,9 Personen durchschnittlich auf einen geachteten Betrieb.

Etwas anders liegen die Dinge, wenn man auf die einzelnen Industrie- und namentlich Verkehrsgewerbe eingeht. Hier lassen sich die Industrien herausheben, die ungleich entwickelter sind. So finden sich an Betrieben der Bekleidungsindustrie im Württemberg 28 320, in Baden 19 350, Holz- und Schnitzstoffe 16 299 bzw. 10 991, Textilindustrie 4014, bzw. 1174, Elektrotechnik, Feinmechanik 2956 bzw. 2281, Leder, Einoleum, 2350 bzw. 1407, Musikinstrumente 840 bzw. 174. Die Verkehrs- und Personenzahlen geben ein verchiedenes Bild. Die Verkehrsmittel bestehen nicht nur in den Gewerben selbst, sondern auch in der Masse der einzelnen Industrien. Die Textilindustrie hat in Württemberg annähernd doppelt so viel Arbeitskräfte aller Arten wie in Baden, umgekehrt ragt Baden über Württemberg hervor hinsichtlich des Personals bei: Nahrungsmittel (Württemberg 44 959, Baden 54 434), Kaufmannschaft (Württemberg 882, Baden 2352).

Vermutlich wäre es nicht ganz richtig, die verschiedene Vertretung der Gewerbe allein nach ihren Gruppen zu Kennzeichnung der Unterschiede zu benutzen. Wie schon oben erwähnt, kommt die Gliederung der Gesamtbevölkerung selbst nach Stadt und Land wesentlich in Anschlag. Württemberg hat „kleine Städte“, Baden hat viele „Mittelsstädte“. Am anschaulichsten ist dies, wenn man den Stand der unterstützten Erwerbslosen und der Jogen. Krisenunterstützten vorführt, wie er auf den 15. September durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gegeben wird. Hiernach gab es in Württemberg 3668 Haupt- und unterstützungsempfänger, in Baden 11 873 Haupt- und unterstützungsempfänger; Krisenunterstützte in Württemberg 2073, in Baden 6340; Notkondensarbeiter in Württemberg 411, in Baden 801. Diese Zahlen sind durch Unterschiede in der beruflichen Struktur ganz unerklärbar, wohl aber werden sie etwas verständlicher, wenn man die an diesen Zahlen in erster Linie beteiligten Gemeinden betrachtet. Diese sind im Württemberg: Stuttgart 1028, bzw. 810, bzw. 55, Heidelberg 226, bzw. 80, bzw. 108; in Baden aber z. B. Karlsruhe 2373, bzw. 562, bzw. 218, Mannheim 2220, bzw. 1225, bzw. 34; die Zahlen für Württemberg machen etwa den dritten Teil der badischen aus.

1) (Jöhlingen bei Durlach, 8. November. (Brand.) Die Gemeindefeuer, die an Mieter verpachtet ist, und mit Hen, Stroh usw. gefüllt war, ist gestern vollständig abgebrannt. Das Feuer wurde durch einen sechsjährigen Knaben gelegt, der mit Zündhölzern spielte.

2) Unterwiesheim, 8. Nov. (Kapitalaufnahme.) In der gestrigen Bürgerauschussung wurde eine Kapitalanleihe in Höhe von 110 000 Mark genehmigt. Ferner wurde ein außerordentlicher Holzschlag von 1000 Hektar (im Jahr 250 Hektar) ebenfalls zum Wasserleitungsbaue einstimmig gut gegeben.

3) Bruchsal, 8. Nov. (Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse.) Der Mitgliederstand der Kasse betrug am 1. November 13 848 Personen einschließlich der 616 als erwerbslos gemeldeten, gegenüber 13 748 Personen einschließlich 746 Erwerbsloser im Oktober. Arbeitsfähige Kranke, die im Krankengeldbesug stehen, sind es 243 männliche und 247 weibliche Mitglieder, mit den in den Krankenhäusern und Erholungsheimen befindlichen sind es 566 erwerbsfähige Kranke, das sind 4,09 Prozent der Mitgliederzahl gegen 3,60 Prozent im Vormonat.

4) Bruchsal, 8. Nov. (Eröffnung der Kreiswinterschule.) Heute morgen um 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung der neu gegründeten Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule vor geladenen Gästen statt. Die Räume befinden sich in der früheren Dragonerkaserne. Es haben sich bis jetzt für die Winterschule 60 Schüler gemeldet; es werden nun in diesem Winter zwei Kurse, ein Unterricht mit 31 und ein Oberkurs mit 29 Schülern abgehalten.

5) Haslach i. A., 8. November. Reife Himbeeren im November dürfen zu den Seltenheiten gehören. Beim Reikreuz wurden gestern hier solche gepflückt.

6) Freiburg i. Br., 7. Nov. (Denkmalsweihe für gefallene Forstbeamte.) Die in den drei badischen Vereinen zusammengeschlossenen Forstbeamten Badens haben für ihre im Weltkrieg gebliebenen Kameraden im Söllental gegenüber dem Wallteufel eine Gedenktafel angebracht, die gestern nachmittag im Rahmen einer schlichten Feier eingeweiht wurde. Die Mitglieder des Badischen Forstvereins, des Vereins der badischen Gemeindeförster und des Vereins der badischen Förster und Forstbetriebe waren zu dieser Gedenkfeier aus dem ganzen Lande zahlreich herbeigekommen. Oberforstmeister Stefani aus Forbach (Wurgtal) als Vorsitzender des Badischen Forstvereins hielt die Weiherede, der Kranzniederlegungen der drei Vereine folgten. An der Feier beteiligte sich auch der Kriegerverein der benachbarten Gemeinde Buchenbach mit Fahnen, während die Buchenbacher Musik für die musikalische Umrahmung der Feier sorgte. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die würdige Feier ihren Abschluß.

7) Waldshut, 8. November. (Vom Zug überfahren.) In der Nähe von Schaffhausen wurde am Sonntag der 66 Jahre alte Vorarbeiter Martin Ullmid von Schaffhausen von einem Zuge erfasst und so schwer verletzt, daß er im Kantonspital starb. Ullmid hatte den herannahenden Zug für ein Auto gehalten und war beim Ausweichen direkt vor die Bahn gekommen.

Die neue Ravenna-Brücke der Söllentalbahn.

Als Glanzstück des deutschen Brückenbaus ist die neue Ravenna-Brücke im Zug der Söllentalbahn Freiburg-Neustadt-Donauessingen in wenigen Monaten emporgewachsen. Es war sogar mit mehr Recht, als bei dem bekannten Kran der Fall, daß man sie wachsen „hörte“, denn der Lärm der Krane, das Röhren der Gesteinszerkleinerer, das Rauseln der Betonmischmaschinen kündigte weithin die Emsigkeit des Schaffens, den Schritt des Werdens.

Ihr demnächst erfolgreiches Schweben wird die Vollendung künden. Die Reichsbahn will die Brücke, die in rund 35 Meter Höhe auf eine Länge von etwa 125 Metern die tiefgeschichtene Talsohle überwindet, schon auf Mitte Dezember fertig haben.

Die außerordentliche Wettergunst des sonnigen, trockenen und warmen Herbstes hat diese Pläne günstig der Verwirklichung entgegengebracht. Die Brücke ist ungemein rasch den Sommer über in die Höhe gekommen, und die ersten Tage des November sehen bereits die Auflegung der letzten Quadersteine der Krönung vor der Tür. Es wird sogar an Sonntagen unausgesetzt gearbeitet, um ja keine Stunde des Weiterkommens zu verlieren, denn über Nacht können in dem Schwarzwalddünen Frost und Schnee kommen, die man aus anderen Jahren um diese Zeit schon gewöhnt ist. Wie rasch das Werk gediehen ist, wird der wiederholt die Gewöhnung Auge und Urteil stumpft. Ganz anders einer, der erstmals nach Baden wiederkehrt. Ihm schlägt die Gewalt des Fortschrittes, die Wucht des Bauwertes wie eine Welle entgegen, nimmt ihm in diesem tiefen Eindruck fast den Atem, löst in ihm eine padende Freude am Werk deutschen Brückenbaus aus.

Es ist ein imponanter Anblick, zu sehen, wie die neun Öffnungen des Viaduktes sich hoch in die Landschaft bauen und sie doch nicht sperren, sie vielmehr gliedern und wandeln. Das edle Grau des Granites stimmt sich in herbem Klang in die Landschaft und nimmt für die Pfeiler der Brücke die Erfahrung in Anspruch, daß der Graufiberton der Schlantheit schmeichelt und die Eleganz hebt. Die Linien der Pfeiler der Brücke schwingen in einer tiefen Schönheit in den Körper des Baus über und verraten die Geschlossenheit des Baus, das da entstanden ist. Die alte Brücke verschwindet mit ihrer Eisenkonstruktion neben dem Neugewachsenen.

Die Wucht des neuen Viaduktes erhöht sich durch die starke Steigung, in der er verläuft. Bei der alten Brücke wird man infolge der Kurvenführung nie nicht so gewahrt. Das neue Werk ist fähig wie ein Wurf von einem Berg zum andern, ein Wurf in gerader Richtung, ein Wurf, der mit seiner aufrechten Manier in das sportliche Zeitalter der Leistungen paßt und nicht den Bogen zur Erreichung des Zieles kennt. Ein Werk das mit den Museln seiner Pfeiler tief und fest auf dem Boden steht und im feingarten Anblick nur den Ausdruck kennt: ich bin und ich will.

Bergwärts stoßt der neue Viadukt direkt einen halben Tunnel der alten Linie ein. Man hat ihn abgetragen und er wird auf ein Kumpffeld beschnitten sein, wenn das ganze Werk fertig steht. Talwärts ist die Brücke die gerade Fortsetzung auf dem Bahnhofs Söll. Was verschwinden wird, ist freilich auch der schöne Rüd- und Tiefblick aus dem gekrümmten Zug auf der jetzigen Linie.

Ein Mord auf der Landstraße.

Strasbourg i. E., 8. Nov. Der hiesigen Staatsanwaltschaft ist der 19 Jahre alte Staub, Arbeiter in Neuweiler, zugeführt worden, der in der verflochtenen Nacht den 22 Jahre alten Arbeiter Emil Baer ermordet hat. Ein tiefer Familienhaß bestand seit längerer Zeit zwischen den Familien Baer und Staub. Der junge Baer soll seinen Vetter Staub auf der Landstraße gegen Mitternacht getroffen und mit ihm Streit geführt haben. Staub entriß das von Baer gezückte Messer und stieß es ihm in die Brust. Baer brach zusammen und war sofort tot. Staub ging darauf nach Hause und legte sich schlafen. Die Gendarmerie von Woerth fand den Mörder in seinem Bett in diesem Schlafe. Er ließ sich widerstandslos verhaften und gestand den Mord.

Waldshut, 5. Nov. (Ehrg.) Gendarmerieinspektor Karl Heiden kann auf eine 32 jährige Tätigkeit im Staatsleben zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom badischen Innenminister ein Anerkennungsdiplom überreicht.

Kleinlausenburg, 8. Nov. (Bürgerauschuss.) Der Bürgerauschuss von Kleinlausenburg genehmigte mit 27 gegen 7 Stimmen den Voranschlag für 1928. Der ungedeckte Aufwand von 42 194 Mark soll durch eine Umlage von 123 Pfg. auf das Grundvermögen, 41 Pfg. auf das Betriebsvermögen und 6,12 Mark für 100 Mark Steuerwert auf den Gewerbeertrag aufgebracht werden.

Furtwangen, 8. November. (Goldene Hochzeit.) Am Samstag feiern hier die Eheleute Josef und Maria Burger ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar zählt zusammen 155 Jahre.

Billingen, 8. Nov. (Krankentafelwahlen.) Bei den Krankentafelwahlen betrug die Wahlbeteiligung der Versicherten nur etwa 25 Prozent. Noch schlechter hat das Land gewährt. Das Endergebnis steht noch nicht fest.

Singen a. S., 8. Nov. (Schwerer Zusammenstoß.) An der Kreuzung Burg- und Waldstraße ereignete sich heute morgen ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autolenker und einem Radfahrer. Dabei wurde der Lebensmittelhändler Lindner aus Singen a. S. vom Auto 8 Meter weit geschleift. Er erlitt schwere innere Verletzungen. Die Ursache des Unfalles ist in den unübersichtlichen Verhältnissen an dieser Straßenkreuzung zu suchen. An der gleichen Stelle haben sich schon mehrfach ähnliche Zusammenstöße ereignet.

Stahringen, bei Stodach, 8. Nov. (Brand.) Hier brannte das Oekonomiegebäude des Eugen Merkel bis auf den Grund nieder. Es verbrannten einige Heuvorräte und landwirtschaftliche Maschinen, der Schaden ist ziemlich bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

Oberhuldingen, 8. November. (Unter einen Motor geraten.) Der 18 Jahre alte Dienstknecht Michel fuhr mit einem Benzinmotor die Landstraße zwischen der Reismühle und dem Dorf entlang, als sich plötzlich an dem Motor eine Störung bemerkbar machte. Michel wollte diese beseitigen, stellte dabei aber den Motor nicht ab und geriet unter die 40 Zentner schwere Maschine. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustand danielerliegt.

Ein Luxuswagen an Kraft und Geschwindigkeit

dabei auf Grund besonderer Methoden und dank der Mitwirkung unserer Berliner Anlagen außerordentlich billig.



WAS unmöglich erschien, ist systematischer Arbeit und erprobten Methoden gelungen: ein Wagen zu niedrigem Preise und doch den großen Qualitätswagen an Stärke und Schnelligkeit ebenbürtig.

Wohldurchdachte Konstruktionen ermöglichen solche Ersparnisse an Material und Kosten, daß der außerordentlich starke, tatsächlich große Chevrolet ohne den geringsten Verlust an Fahrleistung zu so niedrigem Preise auf den deutschen Markt gebracht werden konnte. Der Erfolg blieb nicht aus. Seit April wurden mehr als 5000 Chevrolets in den Berliner Anlagen fertiggestellt.

Der mit von oben gesteuerten Ventilen, Ölklappen und Luftreinigern ausgestattet.

- Touring M 3925
- Sport-Touring 4425
- Coach (2türlich, geschl.) 4425
- Sedan (4türlich, geschl.) 4895
- 1/2 Lieferwagen-Chassis 3035
- 1 1/2 Lastwagen-Chassis 3895

Preise ab Werk Berlin, einschließlich Zoll, bei Personenzugwagen fünfstufige Bereifung und vierfache Bereifung beim Chassis.

tete, nie versagende und starke Chevrolet-Motor gibt dem Führer das notwendige Gefühl unbedingter Sicherheit und gestaltet jede Fahrt in dem vorzüglich gefederten Chevrolet zu einem Hochgenuss.

Der sorgfältigen, technischen Ausrüstung entspricht die hohe Qualität der geräumig, behaglichen Innenausstattung dieses schönen, großen, eleganten und auf der Welt meistgekauften Wagens.

Eine Probefahrt wird auch Sie überzeugen.

CHEVROLET

GENERAL MOTORS G.M.B.H., BERLIN-BORSIGWALDE



Mittelbadische Automobil G.m.B.H.

Sofienstr. 115 KARLSRUHE Telefon 6649

WARUM gerade ein **KRAUSS-PIANO** Well hervorragend im Ton Geschmackvoll im Gehäuse Unverwundlich in der Haltbarkeit Niedrig im Preise! Feltznah gestattet!

MUSIK-HAUS **SCHLAILE** KARLSRUHE KAISERSTR. 25-26

Belohnungsförderer jeder Art werden nehergestellt und elektrisch eingerichtet. (230/250) Döblina & Wandaer Hof, Donaustr. 26. In Gelnhausen, Söndh. Massagen empfiehlt sich ältere, erprobene Massage (Gegenstände zu Dienst). Komme ins Haus. Zeitl. 1. M., Ganzmassagen 2. M., im Abendment 10 Prozent. Sofia Siedert, Karlsruhe, Rebenstr. 29, part. (29409)

Auto-Garagen Lager-Hallen in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat eiserne Fahradsänder Tankanlagen Wolf, Neller & Jacobi Werke A2495 Sühl (Baden)

Honig Gar rein Bienen-Bilten-reicher Honig, edelste Qualität, unter Kontrolle d. Nahrungsmittelchemikers Dr. R. Zwickler, Bremen, liefern die 10 Pfd.-Dose z. M. 10.70, halbe M. 6.20, Nachnahme 30 S. mehr. Garantie Zurücknahm. Probebüchlein netto 1/4 Pfd. franko, bei Voreinsendung von M. 1.80. Frau Rektor FEINDT & SÖHNE Honigversand Hemelingen 26.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers u. Neffen

OTTO FRANK

Bäckermeister

sagen wir auf diesem Wege allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, sowie für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank. Ebenso aufrichtigen Dank Herrn Kirchenrat Weidemeier für die tröstenden Worte, ferner der Abordnung der Freien Bäckerei und seinen Schulkameraden für die Kranzspenden und ehrenden Nachrufe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Frank Witwe.

KARLSRUHE, den 8. November 1927, Gottebauerstr. 7.

B418

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Stefanie Appert Wtw.

sprechen wir unseren innigen Dank aus. Besonders danken wir für die wohlthuenden Worte des Herrn Kirchenrat Fischer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

KARLSRUHE, den 9. November 1927.

Für Buchbinder od. Karfornagenmeister.

Fabrikunternehmen hat laufend Lohnarbeiten zu vergeben. Angebote unter Nr. 28812 an die Badische Presse

Parquetböden

werden sauber u. schön bei billiger Berechnung abgeputzt.

Reparaturen

elektr. Koch- u. Heizöfen, Bügelisen, Friedtopf, etc.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer teuren Entschlafenen zuteil wurden, sagen innigsten Dank

Gustav Adolf Wacker und Liesel Schuh.

KARLSRUHE, 8. November 1927.

Bugatti

4 Sitzer in tadellosem Zustand, billig zu verkaufen.

Kreuter, Scheffelstr. 56.

Transportdreirad

sehr kräftig, neuwertig, preisw. abgegeben.

Karl Ehrfeld, Nordendstr.

Offene Stellen

300 Mk und mehr verdienen lässliche Werbedamen. Wollen Sie ebensoviel verdienen? Dann kommen Sie zu uns.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Verkaufsstelle Karlsruhe, Erbenstr. 31, III.

Vorstellungen von 9-12 Uhr vormittags.

Das ist die Richtige!

Jede Hausfrau sollte jetzt Rama Margarine butterfein wenigstens einmal probieren. Die hohen Butterpreise laden dazu ein. Holen Sie noch heute für 50 Pf. ein Halbpfundpaket



Die meistverkaufte Margarine-Marke Deutschlands

Tägliche Darmhygiene

pflegen, ist Pflicht jedes kultivierten Menschen. Gewinn Reinheit der Säfte, Wohlbefinden, Rüstigkeit!

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

„kannalisieren“ den Körper, reinigen das Blut, beseitigen Fäulnisbakterien... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.



Wir liefern überallhin... 5 Tage zur Probe... Walter H. Garitz, Postf. 171, Berlin S 42, Alexandrinerstr. 87.

Hochbautechniker

tätiger u. strebsamer junger Mann, gelernter Maurer... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Lebenslängliche Existenz!

Für ganz Baden wird die Generalvertretung für einen ganz besonders lohnenden Artikel... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Reisender

Es wollen sich aber nur Herren melden, deren Fähigkeiten über dem Durchschnitt liegen... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Sichere Lebens-Existenz

Wir suchen arbeitstüchtigen Herrn durch die Übernahme unserer Zweigstelle für den diesigen Platz... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Verkäuferin

welche auch im Ausbauen von Fleisch verkehrt ist, a. bald. Eintritt gesucht... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Stellengefüche

Männlich

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

4-6 Zimmer-Wohnung

in bester Villen-Wohnlage nächst Hauptbahnhof... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Mädchen

vom Lande, 24 Jahre alt, fleißig, ehrlich... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Zu vermieten

Wohnungs-Nachweis... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Werkstätte

500m, m. Einl. u. Kraftanl., sof. od. spät. zu verm. Morgenstr. 25, Pt. 1. (9410)

2 gr. Büro

Stefanstr. m. Zentralheizung, sof. zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

2 Zimmerwohnung

(Markt im Hinterhaus), an Wohnungsverhältnisse zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Lagerplatz

mit Gleisanschluss, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Zimmer

3 elegant möbl. Zimmer (auch einzeln), bis 1. Dez. 1927 zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Wohn- u. Schlafzim.

mit 2. u. 3. Stock, in bester Lage, zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

2 gr. Zimmer

möbl. od. leer, Stefanstr. 13, 1. Stock, zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Mädchen

v. Lande, 18 Jahre alt, fleißig, ehrlich, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Beisitzige

gleich welcher Art, 2000 Mk. Kautions kann gestellt werden. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Vertrauensposten

bei mäss. Anspruch, Ang. u. 97790 a. d. Bad. Vr.

Für 50,- bei der

BAD. WOHLTÄTIGKEITS-GELDLOTTERIE

40000 M. ZUGEWINNEN ZUS. 100000

11.50 M. u. 11.50 M. PORTO u. LISTE 50 M. ZIEHUNG SICHER 22. NOVEMBER

SOFORTIGER GEWINN - ENTSCHIEDUNG 11.50 M. u. 11.50 M. PORTO u. LISTE 50 M. EMPFIEHET MANNUMER 107/14. POSTSCH. 17043 KARL

Hierbei Lotteriebüchlein-Zweck u. Maier, kein Wei A2986

AUTO-GARAGE

per sofort im Zentrum der Stadt, Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Gut möbl. Zimmer

mit Veranda u. elektr. Licht, 1. Stock, d. Stadt, von berufstät. Dame, Ang. u. Preis u. 280,- an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer

mit Veranda u. elektr. Licht, 1. Stock, d. Stadt, von berufstät. Dame, Ang. u. Preis u. 280,- an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzim.

mit Veranda u. elektr. Licht, 1. Stock, d. Stadt, von berufstät. Dame, Ang. u. Preis u. 280,- an die Badische Presse.

3 3-Wohnung

gesucht. Eine 3 Zimmer-Wohnung kann gegeben werden. Ang. u. Preis u. 280,- an die Badische Presse.

Mietgebinde

2 Studenten suchen

3 3-Wohnung

möbl. Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

2-3 Räume

für Büro und Lager, partierse gelegen, möbl. mit Doppelkabine, Nähe v. Hauptbahnhof, zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

leeres Zimmer

mit Küche, elektr. Licht, 1. Stock, d. Stadt, von berufstät. Dame, Ang. u. Preis u. 280,- an die Badische Presse.

Zimmer

per sofort zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

2-3 Geschäftsräume

mit 4 3-Wohnung, möglichst Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.



Im Zeiss-Punktalglas finden Sie eine Spitzenleistung der Brillenglas-Industrie - ein Augenglas, dessen durch wissenschaftliche Errechnung festgelegte, optisch präzise geschliffene und makellos polierte Flächen dem Auge in jeder Blickrichtung absolut deutliches Sehen gewährleisten.

Dieses Glas kostet heute für die gewöhnlichen Grade von Fehlsichtigkeit nur noch von Mk. 3.50 an, bei Astigmatismus von Mk. 7.- an das Stück.

Punktalgläser-Tragen liegt daher im Bereich eines jeden, der seine Augen wertschätzt. Verlangen Sie beim Optiker ausdrücklich A2974



Nur der Fachoptiker leistet Gewähr für richtige Anpassung einer Brille. Ein Blick in die Auslagen der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen wo Zeiss-Punktal geführt wird. Ausführliche Druckschrift „Punktal 365“ und Preisliste kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.



Küferlehrling

kräftiger, kann sofort, bei Kost u. Wohnung, eintr. (5341a)

Friseur

bei gutem Lohn, Fr. Wölfl, Katern in Baden.

Büchselläden

22 Jahre, Führerschein 1-3b, sucht Stellung für sofort oder später gleich welcher Stelle, leberne auch Arbeit in u. außer dem Hause mit, neuen möbl. Antr. Angeb. u. Nr. 28173 an die Badische Presse, Kitzle Berberplatz.

Lücht. Mädchen

für sofort in Haushalt gesucht. Arterstr. 68, Part.

Baden-Baden

ein tüchtiges, sauberes Mädchen für die Küche neben den ständelnd, in allerersten Servicehaus sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5343a an die Bad. Vr.

PERSONAL

Sie finden (auch für jedes Gewerbe) durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Stellengefüche

Männlich

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Werblich

Suche 1. mein. Sohn, 2. Jahre alt, im Aufbruch ins Leben... Dr. E. Klebs Joghurtwerk

